Morgen-Ausgabe. Nr. 379 Donnerstag, 13. August 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.20, durch Postbezug RM. 2.20 einschl. 48,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42 / Fernruf 25241 / Postscheckkonto 1006 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schutzamtes beim Oberversicherungsamt Dresden.

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen und Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Neue deutsch-österreichische Abkommen

Die Reisebeschränkungen fallen

Berlin, 12. August.

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung von 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Gesandter Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vortragender Legationsrat Dr. Clodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch die die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgesehen werden.

Im einzelnen ist auf den Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 RM. bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden.

Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Ferner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur Steigerung des Umfanges des Warenaustausches getroffen worden. Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen. Hierbei wurde neben der Behandlung der Fragen, die die industrielle Ausfuhr betreffen, Einverständnis über die Festsetzung von zusätzlichen Kontingenten für die Abschlüsse auf den nächsten Messen von Leipzig und Wien sowie über die Ermöglichung der Ausfuhr einer gewissen Anzahl von Nutz- und Zuchtrindern sowie von Pferden aus Oesterreich nach dem Reich erzielt. Außerdem wurde im Rahmen von Austauschgeschäften die Regelung der Ausfuhr einer gewissen Menge von Holz, Käse und Rahm behandelt. Ferner wurde ein Programm für die Abwicklung sowohl der normalen als auch zusätzlichen Kohlenlieferungen aus dem Reich nach Oesterreich bis zum Ende des laufenden Jahres aufgestellt. Die im August 1934 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenverkehr wird durch ein staatliches Verrechnungsabkommen ersetzt.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

Bravo, deutsche Turnerinnen!

Reichssportfeld, 12. August.

Nachdem am Vortage die deutschen Turner siegten, erkämpften sich am Mittwoch auch die deutschen Turnerinnen die Goldmedaille! Sie erhielten 506,50 Punkte. Die silberne Medaille gewannen die Frauen der Tschechoslowakei mit 503,80 Punkten, die bronzene fiel an die Turnerinnenmannschaft von Ungarn (499,00 Punkte).

Kriegerische Pazifisten

Die Olympischen Spiele haben gehalten, was sie am Anfang verheißen haben. Auch die vielen Ausländer, von denen manche zunächst mit kritischen Augen kamen, waren bereits nach wenigen Tagen von dem großen Friedenserlebnis restlos begeistert. Man mag die Stimmen der Presse der ganzen Welt durchstöbern, man wird überall nur noch ehrliche Begeisterung und Anerkennung der deutschen organisatorischen Leistungen finden. Allgemein wird festgestellt, welche große Mühe sich Deutschland gibt, als olympisches Gastland seinen ausländischen Besuchern den Aufenthalt so angenehm und so erlebnisreich wie nur möglich zu machen. Es hat sich gezeigt, daß die Völker weltanschaulich-politisch ruhig ihren eigenen Weg gehen können, und daß sie sich doch verstehen werden, wenn sie sich um ein ehrliches, von gegenseitiger Achtung getragenes Zusammenleben im Geiste des olympischen Friedens bemühen.

Leider gibt es in Europa heute außerhalb dieses Weltfriedensfestes beinahe wieder mehr denn je Strömungen, die ihre oberste Aufgabe darin sehen, jeden Ansatz einer friedlichen Verständigung unter den Völkern planmäßig zu vergiften und zu zerstören. Deutschland, die friedliche Insel, die in diesen Tagen inmitten unseres unruhigen Kontinents sogar zu der Insel der praktischen Völkerverständigung wurde, ist ein besonders willkommener Gegenstand dieser planmäßigen Hetze geworden. Ueber Moskau, den Sitz der Dritten Kommunistischen Internationale, braucht man in diesem Zusammenhang kein Wort mehr zu verlieren. Aber der traurige Ruhm des Kommunismus hat auch die andere Internationale des Marxismus, die sozialdemokratische sogenannte zweite, nicht mehr länger schlafen lassen. Auch sie, die lange nur noch im Verborgenen blühte, hält die Zeit für gekommen, der Moskauer Konkurrenz an Haß gegen die „faschistischen" Staaten möglichst gleichzukommen. Sie hat zu diesem Zweck nach längerer Pause in Brüssel wieder einmal zusammen mit dem ihr angeschlossenen „Internationalen Gewerkschaftsbund" eine Tagung abgehalten, die ein einziges Verbrechen an dem europäischen Völkerfrieden war. Wenn giftige papierene Aufrufe „An die Arbeiter aller Länder" erlassen wurden, in denen wieder einmal die Bemühungen Deutschlands um den europäischen Frieden damit verdächtigt wurden, daß wir nur Zeit gewinnen wollten, um unsere Aufrüstung zu vollenden, so entbehrt zwar diese Lüge des Reizes der Neuheit, sie wird aber gefährlich in einem Augenblick, wo die Zweite Internationale in vielen Ländern auch Einfluß auf die Regierungen erlangt hat, und die spanischen Bürgerkriegswirren als günstige Gelegenheit betrachtet, geradezu zu einem Kreuzzug der demokratischen Länder gegen die „faschistischen" Staaten aufzurufen. Nach alter Gewohnheit werden wieder einmal alle Dinge auf den Kopf gestellt. Früher hat man behauptet, der Gegensatz zwischen Deutschland und Oesterreich sei eine Bedrohung des europäischen Friedens und ein Zeichen der deutschen Eroberungslust. Nachdem sich Deutschland mit Oesterreich verständigt hat, erklärt die Zweite Internationale ebenso dreist, das sei ein Beweis dafür, wie hartnäckig und hinterlistig Deutschland seine Eroberungsziele verfolge. Vor allem aber sind es die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und die Vertiefung, die sie in der letzten Zeit erfahren haben, die zu der infamen Behauptung benützt werden, daß jetzt das Kriegsbündnis des internationalen „Faschismus" geschlossen worden ist. Von da aus ist dann nur noch ein Schritt zu der Behauptung, daß die spanische Militärgruppe im Auftrage aller „faschistischen" Staaten handle und von ihnen mit Waffen versorgt werde. Hierzu kann man nur sagen, die sozialdemokratische Internationale sucht den angeblichen „internationalen Faschismus" hinter dem Busch, hinter dem sie zusammen mit der Moskauer Internationale schon lange selbst steckt. Bisher konnte auch noch nicht der Schatten eines Beweises geliefert werden, daß die spanischen Nationalisten von irgendeinem ausländischen Staat Unterstützungen bezogen hätten. Dagegen gehen die Geld- und Waffenlieferungen der beiden marxistischen Internationalen seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges ja gewissermaßen am laufenden Band vor sich.

Was die Zweite Internationale nie begreifen wird, auch wenn sie es in Deutschland 1933 und in anderen Staaten schon gründlich am eigenen Leibe erfahren mußte, ist die Tatsache, daß es in jedem Lande, und so auch in Spanien, Leute gibt, die niemals mit den Händen im Schoße zusehen werden, wenn die Zweite Internationale in selbstmörderischer Absicht ein Land, in dem sie die Macht errungen hat, an den Bolschewismus ausliefert. Es gehört kein Scharfsinn dazu, um hierin die Ursache des spanischen Bürgerkrieges zu entdecken. Aber von solchen Einsichten weit entfernt, predigt die Zweite Internationale als gehorsame Dienerin Moskaus heute für ganz Europa den Kampf mit allen Mitteln gegen den angeblich schuldigen „internationalen Faschismus", den es bekanntlich überhaupt nicht gibt. Man

Olympia Berlin: Feier des Friedens

Baillet-Latour über den Verlauf der Spiele

Berlin, 12. August.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, zog in einem Gespräch mit der „Nachtausgabe" die Bilanz der XI. Olympischen Spiele zu Berlin, die er als einen nicht zu überbietenden Höhepunkt bezeichnete.

„Ich muß noch einmal", so sagte Graf de Baillet-Latour, „ein Wort über die Organisation und die Vorbereitung dieser Spiele sagen. Sie waren großartig. Darüber sind wir uns alle einig. Aber wir haben auch eine Meinung über eine viel wichtigere Tatsache. Coubertins Ziel ist es immer gewesen, zu erreichen, daß die Massen einer Nation, wenn sie die Olympischen Spiele gestalten, auch wirklich vom olympischen Geist erfaßt werden. Dieser Wunsch ist in Deutschland in solchem Maße in Erfüllung gegangen, daß wir darüber alle das größte Glück empfinden. Eine wichtige Feststellung, denn die Verbreiterung des Sportes und der Olympischen Spiele in die soziale Tiefe und über die internationale Oberfläche hinweg, so weit wie nur möglich, ist Coubertins Aufgabe gewesen. Sie ganz erfüllt zu haben, ist Deutschlands Erfolg."

„Höchstmaß der Möglichkeiten erreicht"

„Wir haben jetzt in Berlin das Höchstmaß der Möglichkeiten für Olympische Spiele erreicht. Wenn man aber das Höchstmögliche erreicht hat, bedeutet das auch die Mahnung, nicht für später Uebermäßiges zu verlangen. Die Organisation der Spiele muß auf die Leistungsfähigkeit aller Nationen Rücksicht nehmen. Das macht eine elastische Organisation erforderlich. Ich könnte mir Olympische Spiele vorstellen, bei denen wesentlich weniger Sportler erscheinen als in Berlin, weil nur die Männer und Frauen mit wirklichen Aussichten auf den Sieg kommen. Dann wäre auch kleineren Ländern die Möglichkeit gegeben, die sportliche Jugend der Welt bei sich zu sehen. Natürlich wird immer eine große Zahl von Zuschauern notwendig sein. Es wird oft schwierig sein, die gesundheitlichen Voraussetzungen für die Unterbringung der Sportler zu schaffen. Aber wir dürfen nicht nur die Organisation unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeiten großer Nationen ins Auge fassen.

Ausblick auf Tokio

Für Tokio können z. B. auch nur die gleichen Maße gelten wie für Berlin. Ein größeres Stadion zu bauen, als es Berlin in bewundernswerter Schönheit und technischer Gestaltung uns zur Verfügung gestellt hat, würde eine Gefährdung der Gemeinschaft zwischen Sportlern und Zuschauern bedeuten. Das Berliner Stadion ist die Vollendung des Möglichen. Vielleicht wird in Tokio sich nur die Hälfte der Sportler versammeln, die nach Berlin gekommen sind. Das ist nach meiner Auffassung kein Rückschritt. Die Verhältnisse des Landes und die verkehrstechnischen Möglichkeiten müssen jeweils den Rahmen der Spiele bestimmen." In Japan wird die olympische Idee von den maßgebenden Persönlichkeiten wie in Deutschland vertreten. Im japanischen Volk wird eine ähnliche Einstellung zu der olympischen Idee zu finden sein wie im deutschen Volk. Das hat mit dazu beigetragen, daß wir die nächsten Spiele nach Tokio verlegten.

Abschließend nahm Graf de Baillet-Latour zu der Frage Stellung, ob es einmal möglich sein werde, aus der Gemeinschaft der sportlichen Jugend der Welt mehr für den Frieden zu gewinnen als aus der heutigen Methode der Politik. „Es geht um den Frieden", so sagte er, „nicht um einen politischen Frieden, über den wir hier nicht zu reden haben, es geht um den

Frieden zwischen den Menschen

Darin liegt der höchste Wert der Spiele, wie ihn Coubertin immer gesehen hat, und wie ihn auch Deutschland begriffen hat. Wir wollen uns darüber klar verstehen: Diese Seite des Friedens ist keine Sache eines Außenministers oder gar eines Kriegsministers. Es ist nur Sache der Menschen.

In einem Zeitalter, in dem die einen Staaten demokratisch regiert werden und in anderen Staaten der Volkswille auf anderem Wege zur Geltung kommt, ist es von größter Wichtigkeit, daß sich die Menschen der verschiedenen Nationen in Stunden untereinander genau kennenlernen, da die Kämpfer dieser verschiedenen Nationen auf den Sportplätzen um die höchste Ehre ringen, welche die Welt der Jugend zuteil werden kann. Wenn hier Hunderte von Franzosen wochenlang in Berlin mit Deutschen zusammengelebt haben, dann gehen sie selbstverständlich mit einem besseren und reineren Denken über Deutschland wieder nach Hause. Das mag nur ein Beispiel sein.

In diesem Sinne sind die Olympischen Spiele eine Feier des Friedens. Wir haben diese Feier in Berlin täglich gefeiert. Das war das Glück, was uns in Olympischen Spielen geschenkt werden konnte."